

Zielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg., vierteljährlich: mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Zeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 248.

Freitag, den 25. Oktober

1901.

Hierzu der „Praktische Ratgeber“, ein Beiblatt und für die betr. Abonnenten das Illustrierte Sonntagsblatt.

Bestellungen

auf diese Zeitung für die Monate November und Dezember werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Voten, sowie von der Expedition zu $\frac{2}{3}$ des am Kopfe vermerkten Preises entgegengenommen.

Die Befreiung der Zollfreiheit für Viehfutter,

welche in dem Entwurfe des neuen deutschen Zolltarifs vorgesehen ist, nach welchem Kleie, Delfuchen und andere Futtermittel einen Zoll von einer Mark die 100 Kilo tragen sollen, würde in landwirtschaftlichen Kreisen schwer empfunden werden. So lesen wir in der „Köln. Volksztg.“. Das Blatt schreibt dann weiter: „Durch den neuen Zolltarif sollte doch die Lage der Landwirtschaft gehoben werden; damit reimt sich aber die Einführung eines Futtermittelzolls schlecht zusammen.“

Nach Feststellung des Deutschen Landwirtschaftsrates bezüglich der Ertragsfähigkeit der Landwirtschaft entfallen doch von deren Gesamteinnahme aus verkauften Erzeugnissen auf Getreide nur 16,4 Proz., dagegen auf Vieh und Vieherzeugnisse 40,6 Proz. In vielen Gegenden, namentlich im Osten Deutschlands ist ja der Anbau von Getreide derzeit bereits verlustbringend; dagegen bestreitet niemand, daß die Viehzucht lohnend ist, besonders seit einigen Jahren, d. h. seitdem der Staat mancherlei zu ihrem Schutze und zu ihrer Förderung gethan hat. Demgemäß ist auch der Viehstand in Deutschland gewachsen. Er betrug im Jahre 1882 rund 17 1/2 Millionen Stück Rindvieh und rund 12 Millionen Schweine, im Jahre 1900 aber rund 19 Millionen Stück Rindvieh und rund 17 Millionen Schweine. Daß diese erhebliche Zunahme eine beträchtliche Steigerung der Einfuhr von Kraftfutter mitbedingte, liegt auf der Hand. Dieselbe stellt sich nach den Mitteilungen des Hamburger Vereins der am Futtermittelhandel beteiligten Firmen, wie folgt:

Einfuhr	Delfuchen
1895	315 000 Tonnen im Werte von etwa 27 Mill. M.
1900	500 000 „ „ „ „ „ 61 „ „
	Kleie, Reisabfall usw.
1895	395 000 Tonnen im Werte von etwa 22 Mill. M.
1900	830 000 „ „ „ „ „ 73 „ „

!?: Peter van Gyl.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Er schielt sehr stark auf dem einen Auge“, fiel Broom ein, „ja, den kenne ich, er hat ein schönes Geschäft in Kapstadt, und ich hörte, er wolle Etta de Griendt heiraten; ich kann's ihm auch nicht verdenken, wenn ich nicht schon mit einer Engländerin verheiratet wäre, würde ich sie selbst nehmen, wirklich schöne Mädchen giebt's doch nur unter den Holländern.“ So sprach er weiter, ohne den Eindruck zu beachten, den seine Worte auf seinen Zuhörer machten.

Ein größerer Schlag hätte Martin nicht treffen können. Und doch, was wollte er eigentlich? War es nicht eine an Wahnsinn grenzende Vermessung, daß er, ein Kommis mit 22 Schilling Gehalt, an ein Mädchen wie Etta dachte? Nein, er mußte scharf über sich wachen, daß die Gefühle, die ihn jetzt beherrschten, nicht zur Leidenschaft ausarteten. Aber trotz des besten Vorsatzes wurde er die Gedanken an Etta nicht los — was der Verstand auch sagen mochte, sein Herz krampte sich schmerzhaft zusammen, wenn er im Geiste Etta, das schöne, liebliche Mädchen an der Seite jenes häßlichen, rohen Menschen sah.

Frau de Griendt hielt eben, wie gewöhnlich, ihr Mittags-schlafchen, da wurde sie durch das Kommen ihres Sohnes mit seiner Frau gestört; es mußte eine ganz besonders wichtige Angelegenheit sein, die die Beiden zu dieser sonst so streng verpönten Stunde hertrieb. Frau de Griendt nötigte sie zum Sitzen, und Gustav ergriff hierauf das Wort, während seine Frau ihre gewöhnliche Rolle als stumme Zuhauerin spielte.

Etwas ganz Unerhörtes war geschehen: van Derveer hatte in der Musikstunde den Versuch gemacht, Etta zu küssen, in ihrer Aufregung war das arme Mädchen davongeraunt und lag jetzt krank zu Bett. Daß man dem Buben das Haus verboten hatte, war ganz selbstverständlich und bedurfte kaum einer Erwähnung.

Die Einfuhr dieser Artikel ist somit in den Jahren 1895 bis 1900 insgesamt gestiegen von etwa 700 000 Tonnen im Werte von 50 Mill. M. auf etwa 1 300 000 Tonnen im Werte von etwa 134 Mill. M.

Natürlich hat die Erkenntnis von den Vorteilen, welche für die Landwirtschaft aus der Verwendung proteinst- und fettreicher Futtermittel für die Viehzucht und Viehmast erwachsen, auch in anderen Viehzucht treibenden Ländern immer mehr Bahn sich gebrochen; die Folge davon war selbstverständlich ein anhaltendes Steigen der Preise für die Kraftfuttermittel. Nach den Angaben des obengenannten Vereins stellt sich nämlich der Durchschnittspreis einer Tonne wie folgt:

	Delfuchen	Kleie, Reisabfall usw.
1895	etwa 86 M.	etwa 56 M.
1900	122 „	88 „

Eine Belastung der Futtermittel mit einem Eingangszoll von 10 M. die Tonne würde nur natürlich eine weitere Vertenerung bedeuten, welche für die Ertragsfähigkeit der Viehzucht in Deutschland von überaus großem Nachteil sein müßte. Den Vorteil würden jene Staaten haben, welche mit uns beim Einkauf von Futtermitteln im Wettbewerb stehen, also England, Holland und Dänemark.

Eine Vertenerung der Futtermittel in Deutschland ist aber auch ein absonderliches Ding in einem Augenblick, wo man eben der Landwirtschaft, um ihr Drängen nach billigerem Bezug von Futtermitteln zu befriedigen, besondere Ausnahme- und Notstandstarife für den Bezug von Futtermitteln gewährt hat. Wie soll man denn das zusammenreimen, daß der Staat auf der einen Seite es für notwendig hält, die Futtermitteltarife zu erniedrigen, um ihren Bezug zu verbilligen, gleichzeitig aber auf der anderen Seite ihnen einen Eingangszoll auferlegen möchte? Und wie paßt diese Maßregel zu den Maßnahmen zur Verringerung der Futtermittel in einzelnen Provinzen Preußens, die der Staat soeben erst ergriffen hat? Vor acht Jahren hatte ganz Deutschland über eine solche Futtermittelnot zu klagen, wie sie jetzt in einzelnen preussischen Provinzen herrscht; ein solcher Notstand kann in seiner Allgemeinheit recht wohl wieder eintreten.

Man arbeitet darauf hin, die deutsche Viehzucht so leistungsfähig zu machen, daß der Fleischbedarf Deutschlands dereinst ganz im Inland wird gedeckt werden können, ein sehr löbliches Bestreben, das die Staatsregierung bisher auch kräftig unterstützt hat. Die Wirkung dieser Unterstützung wird aber aufgehoben, wenn die Einfuhr von Kraftfuttermitteln noch mehr, als bisher, nach den benachbarten Ländern mit großer Viehzucht abgelenkt würde. Die

Folge davon würde sein, daß die Entwicklung der deutschen Viehzucht zum mindesten gehemmt, wenn nicht gar zurückgeschraubt werden würde; auf keinen Fall könnte mehr von der Erreichung des Zieles, den heimischen Fleischbedarf im Inlande zu decken, die Rede sein, da überdies auch die Zölle auf Futtergetreide und Mais erhöht werden sollen. Die Einfuhr von Mais nach Deutschland ist aber in den letzten Jahren besonders gewaltig gestiegen. Betrug sie doch im Jahre 1895 erst rund 400 000 Tonnen im Werte von etwa 51 1/2 Millionen Mark, im Jahre 1900 aber rund 1 400 000 Tonnen im Werte von etwa 129 Mill. Mark! Zugleich stieg der Durchschnittspreis der Tonne (unverzollt) von 73 M. im Jahre 1895 auf 92 M. im Jahre 1900.

Erwägt man noch weiter, daß die Einfuhr von Futtergetreide und Kraftfuttermitteln im Jahre 1900 fast doppelt so groß war, als die Einfuhr von Weizen und Roggen zusammen, so muß man einsehen, daß der Zoll auf Futtermittel die Wirkung der Erhöhung der Zölle auf Brotgetreide ungemein schmälern, wenn nicht ganz aufheben würde. Letzteres würde unbedingt für jene kleineren Landwirte zutreffen, welche nur wenig Getreide verkaufen, dagegen den Schwerpunkt ihres Betriebes auf Viehzucht und Mast legen.

Daß also der Landwirtschaft mit einem Zolle auf Futtermitteln nicht gedient ist, liegt doch wohl auf der Hand, wenn also sonst? Höchstens den Fabriken, welche Futtermittel herstellen. Das thun sie aber vorwiegend nur nebenbei; Delfuchen, Kleie, Reisfuttermehl usw. werden im allgemeinen nur nebenbei hergestellt, um die Abfälle bei der Erzeugung von Del, Mehl, Reis usw. lohnend zu verwerten. Ueber Mangel an Absatz der von ihnen hergestellten Futtermitteln haben solche Fabriken nicht zu klagen, auch nicht über unlohnende Preise; denn der Bedarf Deutschlands an Futtermitteln ist ja so bedeutend, daß sie ihn nur zum kleinsten Teil zu decken imstande sind, und die Durchschnittspreise, wie oben dargelegt wurde, in den letzten fünf Jahren um fast die Hälfte gestiegen sind. Nichts steht also einer Vergrößerung der deutschen Erzeugung von Kraftfuttermitteln im Wege, wenn nicht die Preisfrage der Rohstoffe (Reis, Erdnüsse, Baumwollsaamen, Leinfaat, Kopro, Palmkerne usw.), welche fast ausschließlich aus überseeischen Ländern bezogen werden müssen. Auf keinen Fall befinden sich also die deutschen Hersteller von Kraftfuttermitteln in einer Notlage, um so weniger, als sie zum guten Teil unter sich Vereinigungen zu dem Zwecke, die Futtermittelpreise lohnend zu gestalten, gebildet haben; wozu also ein Schutz Zoll für ihre Erzeugnisse, der die Landwirtschaft ganz empfindlich belasten müßte?

„Ja“, rief sie lebhaft aus, „er wollte sie heimführen, wenn er sein Glück gemacht hat, aber so weit ist's eben noch nicht!“

„Er hat eine gesicherte Stellung, Mutter, und ein reichliches Auskommen“, füllte sich Gustav gedrungen, einzuschalten; er hätte die Mutter gar zu gern seinem Wunsche geneigt gemacht, und wäre Frau de Griendt nicht so fest entschlossen gewesen, Looten für diesmal abzuweisen, so hätte sie dieser Grund unfehlbar zustimmen müssen; denn es gab in ihren Kreisen nichts, was einen Mann besser empfehlen konnte, als eine gesicherte Stellung und ein reichliches Auskommen; dies war der unumstößliche Beweis seiner Tüchtigkeit und Redlichkeit, er möchte im Uebrigen sein wie er wollte — häufig von Aussehen oder unangenehm im Wesen; wenn er nur sein gutes Auskommen hatte, darin erblickte man die Gewähr dafür, daß er auch ein guter Gatte sein würde. Wehe aber dem Manne, der es nicht so weit gebracht hatte, erbarmungslos brach man den Stab über ihn — er war geächtet.

Frau de Griendt war, wenn sie etwas durchsetzen wollte, nie um einen Ausweg verlegen.

„Hast Du dein Sparfassenbuch gesehen?“ fragte sie spöttisch. „Er mag sich nur erst ein Vermögen erwerben, nachher wollen wir weiter sehen.“

Es half Alles nichts, Gustav mußte sich zufrieden geben, so sehr ihm auch vor einer Aussprache mit seinem „Schwieger-sohn“ bangte.

Hätte Martin eine Ahnung von diesen Vorgängen gehabt, wie dankbar wäre er der alten würdigen Dame gewesen. Etta selbst wußte nicht, was über sie verhandelt wurde; es war ihr zwar aufgefallen, daß Looten ihr viele Aufmerksamkeit erwies, aber an eine Heirat hatte sie nie gedacht.

Das Ideal alles Edlen und Männlichen war für sie in Martin verkörpert, keiner der jungen Leute, die sie bis jetzt kennen gelernt, kam ihm an Schönheit und Liebeshwürdigkeit gleich. In der letzten Zeit war ihr Lootens Höflichkeit oft lästig gewesen, seine fortwährende Unterhaltung über das

Starr vor Entsetzen schlug Frau de Griendt die Hände zusammen. „Und sein Vater ist ein so ehrenwerter Mann!“ klagte sie, „ein Bruder ist Arzt, ein anderer Chemiker, nur er allein ist der verlorene Sohn in der Familie. Von allen Mitteln entblößt kam er aus Holland, seine Armut erregte mein Mitleiden, ich ließ ihn kleiden und speisen, mir allein verdankt er seine Stellung, und das ist nun der Dank! Aber ich werde es allen Leuten erzählen, was für ein Lump er ist!“

Hier hielt sie plötzlich inne, ihre Erregung hatte sich zu ihrem eigenen Erstaunen wunderbar schnell gelegt.

„Und nun, Mutter“, fing Gustav von neuem feierlich an, „habe ich noch etwas anderes mit Dir zu besprechen. Anthoni Looten hat uns die Ehre erwiesen, um Etta's Hand zu bitten. Er möchte noch vor seiner baldigen Abreise die Verlobung feiern, in einem Jahre soll dann Hochzeit sein. Morgen will er sich die Antwort holen, was denkst Du darüber, Mutter?“

Frau de Griendt schien die Anfrage nicht unverschämte zu kommen; eine Frau hat in solchen Dingen einen scharfen Blick; aber Looten stand nicht hoch in ihrer Gunst, es war etwas an dem Manne, das ihr mißfiel. Andererseits durfte man auch so eine günstige Partie nicht kurzer Hand ablehnen, am besten war's, man hielt den Freier noch ein Weilchen hin. Frau de Griendt war von der Schönheit und den Vorzügen ihrer Enkelin so fest überzeugt, daß sie keine Besorgnis hegte, Etta's Bild könnte durch eine Andere aus Lootens Herz verdrängt werden. So erwiderte sie denn be-dächtig: „Etta ist noch jung.“

„Looten“, warf Gustav ein, „ist ein guter Freund von mir, er kennt Etta von klein auf; als er vor zehn Jahren nach Kapstadt ging, sagte er: „Wenn ich mein Glück gemacht habe, komme ich wieder und hole mir Etta“, und siehst Du, Mutter, er hat sein Wort gehalten.“

Die rührende Anspielung auf die Treue des Liebhabers verfehlte die beabsichtigte Wirkung auf Frau de Griendt gänzlich.

Baden
 26,00—28,
 bis 8,00,
 fleisch 0,65
 4 Kilo Br
 1,10—1,30
 Sam
 Stück Sch
 Vorkäufer
 ein flotter
 kostete 2,5
 den 28. 9

erraten, denn der
 u fangen, hoffentlich
 Verslein
 ahr auch
 unter S. K.
 ng ist der
 Stab des
 it worden
 ineint ein
 t.
 rgericht
 Mangel
 der Vogel
 ge bildete
 tete Ein-
 aft als I,
 enten von
 meißer be-
 seine (des
 Nachschrift
 eister dem
 Vogel ist 28
 erweisen, 28
 et und 28
 ehender
 allen, daß
 u einer in
 ungspfrst-
 s weiteren
 der Prozeß
 einem wel-
 chdruckerei
 schen Ver-
 meißt fon-
 ner auf daß
 n, der ver-
 erhandlung
 en Umfang
 ibernommen
 Artikel des
 tsfache mit
 iter gehen.
 n der Gen-
 meißer ge-
 e Konfession
 besprochen.
 fraglichen
 en Eheleute
 Während
 Frau: „Du
 kerll!“
 und ange-
 habe. Die
 ten Pastor
 ge gemacht;
 drei Dienst-
 enen Zeiten
 daß sie fast
 Rium holen
 as mit dem
 ien zwischen
 e haben Ge-
 und die Frau
 en ausstoßen
 seine Frau
 uch nur ein
 al, er sei nicht
 oft gewinnt
 en versucht.
 id an Abend
 schreien und
 der und ihre
 n. In ähn-
 t 5 Monaten
 die Ueberzeu-
 Es sei nicht
 erstinn führe.
 klumbete, daß
 sei. Dierauf
 s Gericht be-
 eidigung der
 den ist. Frau
 at ausgelagt,
 i. Ihr Mann
 ihren Gatten
 eines unüber-
 zuführen sei.
 andigen, Dr.
 einstimmend
 eilepse“ leide.
 as Erkenntnis.
 des Bürger-
 tragung sämt-
 statt für die
 ngs-Gesells-
 e Bericht über
 s Forderungen
 M. angemeldet
 00 M. Für die
 eistung kommen.
 einer Konturs
 en im Jahre
 erteilt wurden,
 a Jahren 1896
 0000 M. Attiva
 ür Dividenden,
 der zweifels-
 onfalkonto Gebr.
 l. Forderungen
 ung der Haupt-
 ange nur durch
 Kontursmasso
 angemeldet;
 smittiglicher ex-
 s im Konturs
 gleich auf eine
 ene Exordietor
 E. schreibe

Geld. Dies beweiſe aber auch klar und deutlich, daß es Spiegelſcheiterei ſei, wenn in der freihandlenderen Preſſe behauptet werde, daß die Getreidepreiſe um den vollen Zoll geſteigert würden und man demnach genau ausrechne, um welchen Betrag die landwirthſchaftlichen Zölle das Pfund Brot und die ganze Lebenshaltung des Arbeiters verteuerten. Es ſei gar nicht zu beſtreiten, daß der Zoll, wenn er eine gewiſſe Grenze nicht überſchreite, zum guten Theil vom Auslande getragen würde. Wäre dies nicht der Fall, dann bräuchten ſich ja auch die fremden Staaten um unſere Zollpolitik gar nicht zu kümmern, wie es doch offenbar der Fall wäre. Er (Kedner) ſei ſelbſt überzeugt, daß die Centrumsfraction, der anzugehören er die Ehre habe, für einen angemieſenen Zoll eintreten würde, und fände auch um ſo weniger Bedenken, dem zuzustimmen, als er ſeiner Zeit ausdrücklich auf das Programm dieſer Partei gemäßigt worden ſei. Eine geſonderte extreme Stellung nach oben hin könne er aber mit Rückſicht auf die eigentümlichen Verhältniſſe des Wahlkreiſes Vieſelſeld-Wiedenbrück um ſo weniger einnehmen, als hierſelbſt in landwirthſchaftlicher Beziehung der Schwerpunkt nicht auf dem Köſnerbau liege. Auf beſtimmte Sätze könne er ſich nicht feſſeln laſſen, da in der Fraction noch keine Entſchlüſſe gefaßt ſeien. Als er vor etwa einem Jahre mal in Paderborn und Delbrück ſich ſo nebenbei in unmaßgeblicher Weiſe dahin geäußert, daß die Fraction ſich wohl auf 6 M. einigen könnte (nebenbei bemerkt der Satz, den auch die Regierung jetzt vorſchlägt, nur bei Weizen noch um 50 Pf. höher), da hätte er in der freihandlenderen Preſſe förmlich Epigramme laufen müſſen. „Sie Brodverteuerer, Sie!“ habe ihm die ſozialdemokratiſche Volkswacht in Vieſelſeld zugerufen, und dann hinzugefügt, daß ein Induſtriearbeiter mit Kindern bei 18—24 M. Wochenverdienſt nicht in der Lage ſei, 40—70 M. von dieſem ſeinem geringen Verdienſt „den Brod- und Fleiſchverteuerern in ihren gierigen Aachen zu werfen“. Die Ausnützung hätte das ſozialdemokratiſche Blatt dann dahin gezogen, daß es gemeint habe, es ſei ganz undenkbar, daß bei den nächſten Wahlen auch nur ein einziger katholiſcher Arbeiter für ihn — ſoll wohl heißen: für das Centrum — ſeine Stimme abgebe. Dieſe müßten doch endlich einſehen, wo ihre wahren Freunde ſeien. Dies alles wäre aber vor länger als Jahresfriſt geſehen, wo die Induſtrie noch auf der Höhe ſtand, und dann nur ſiebzug auf den einfachen Polltarif, welches ja noch nicht der Handelsvertrag ſei. Wöſſir (Kedner) aber nicht eintreten könne, daß ſei die Einführung bzw. die Erhöhung des Zolles auf ausländiſche Futtermittel, die im Inlande nicht gezogen würden und wobei es ſich lediglich um einen Finanzzoll handle. Nach der Statiſtik ſeien im vorigen Jahre allein an Mais eingeführt worden 13411570 Doppelcentner, das mache ſchon nach dem jetzigen Maiſzoll von 1,60 M. 2146512 M. Sollte man der Regierung jedoch einen Maiſzoll von 4 M. bewilligen, ſo würde dieſer ſchon nach dem jetzigen Verbrauch dem Reich eine Einnahme von 55368280 M. verſchaffen. Naunſtächlich ſeien es aber die kleineren Leute, welche den Mais zur Schweinemast benutzten, und welchman unmöglich eine ſolche Steuer auferlegen könnte. Er wiſſe wohl, daß Mais auch zur Branntweinfabrikation gebraucht würde, aber dies ſei doch minimal im Verhältnis zu dem, was ſonſt gebraucht würde. Auch wollte man ja den Mais bei der Branntweinfabrikation, wie es bei der vorigen Brennſteuererlage mit dem Deanturierungszwang vor- geſehen geweſen, noch beſonders beſteuern. Eine Erhöhung des Maiſzolles ſei alſo dieſerhalb ganz unnöthig. Er ſiehe in dieſer Hinſicht vollſtändig auf dem Standpunkte des rheiniſchen Bauernvereins, welcher bereits am 13. d. Mts. in Aachen ſich gegen die Beförderung der Vertheuerung der Futtermittel um ca. 50—100 Millionen M. ausgeſprochen habe. Was dann noch den Vorwurf des Herrn Goedeſch „das Centrum ſei an dem jetzigen ſchlechten Handelsvertrage ſchuldig“, anlaſſe, ſo müſſe er dasſelbe hiergegen doch in Schutz nehmen, obgleich er damals ſelbſt dem Reichstage noch nicht angehört habe. Die Handelsverträge ſeien unter dem Druck der hohen Getreidepreiſe des Jahres 1892 unter Mitwirkung ſämmtlicher Parteien, mit Ausnahme der ſozialdemokratiſchen Partei z. z. zuſtande gekommen und ſeien dann im Wege der „Weiſebegünstigung“ auch anderen Staaten, ſo namentlich Nordamerika, zu Gute gekommen, was wohl den meiſten Abgeordneten die für den ökonomiſchen Handelsvertrag geltend hätten, nicht gegenwärtig gemein ſei. Um alle Stände zu beruhigen, wolle er auch noch bemerken, daß auch den Bauern durch die letzte Gehaltserhöhung ihr Recht geworden, wobei das Centrum nach unten hin noch ge- etwas weiter gegangen wäre. Was dann noch den Arbeiteran- anlaſſe, ſo ſei für denſelben in den letzten 10 Jahren wohl ſo ge- geſchehen, wie für ſeinen anderen Stand, und hierfür ſei das Centrum immer in hervorragender Weiſe thätig geweſen, während die Sozial-

Aus Westfalen und Nachbarländern.

+ Haum, 24. Okt. Sicherem Vernehmen nach verteilt die hiesige Brauerei „Markt“ in diesem Jahre eine Dividende von 8 pCt.

Gefesse, 23. Okt. Durch Anschlag ist den Arbeitern des hiesigen Portland-Cement- und Kalkwerkes Meteor bekannt gegeben, daß die Löhne vom 1. Nov. ab um 10 pCt. reduziert würden.

Gelsenkirchen, 23. Okt. Laut einer Devische des Wolffschen Telegraphenbureaus land, wie schon gemeldet, in der Zeit vom 13. bis 19. Oktober im Stadt- und Landtraje Gelsenkirchener dreißig Personen am Typhus gestorben. Erst dadurch erhält, wie Dr. F. Wern in „Tag“ schreibt, das Eingeständnis der Beamten des Wasserwerkes, daß „bei dringendem Bedarf“ unfiltriertes Ruhrwasser in die Wasserleitung geführt worden ist, seine volle, furchtbare Bedeutung. Geheimer Rat Koch hat sich den Berichten zufolge sehr zurückhaltend über die Frage geäußert, ob diese forderbare Praxis als die unmittelbare Ursache der schweren Typhusepidemie zu betrachten ist, die den Bezirk betroffen hat. Das ist sehr weise und vorsichtig gehandelt. Denn eine Entscheidung dieser Frage in positivem Sinne wird auf die Schultern der verantwortlichen Beamten des Gelsenkirchener Wasserwerkes eine Last legen, die für ein irgend empfindliches Gemeinwesen kaum erträglich sein dürfte. Darum ist die sorgfältigste Untersuchung geboten. Finden sich aber, woran ich kaum zu zweifeln wage, im freien Ruhrwasser oberhalb der Einmündungsstelle des verhängnisvollen Saugrohrs vollgültige Typhusbakterien oder Typhusherde, dann treffe die Schuldigen die schwere Sühne! Denn dann handelt es sich um den Verlust vieler Menschenleben durch ein Verbrechen, und dann ist eine lediglich disziplinare Befrafung bei weitem nicht ausreichend, um das beleidigte Rechtsgefühl des Volkes zu verböhnen. Dem juristischen Laien will es scheinen, als wenn in solchem Falle, wo nachgemessenermaßen durch eine grobliche Fahrlässigkeit Menschenleben verloren gehen, allemindestens die schwersten Bestimmungen einzutreten hätten, die das Strafgesetzbuch über fahrlässige Körperverletzung mit tödlichem Ausgang enthält. Allemindestens: denn das Verhalten der Beamten, die Typhasche, daß sie wochenlang die Benutzung unfiltrierten Ruhrwassers verschwiegen haben, obgleich alle Welt nach der Lücke in der Wasserlieferung suchte, beweist auf das deutlichste, daß sie sich der Unzulässigkeit und hohen Gefährlichkeit ihres Tuns voll bewußt waren, was sich im übrigen von Männern dieser Stellung und Vorbildung von selbst versteht. Sie wußten, daß die Zufuhr rohen Ruhrwassers in die Wasserleitung möglicherweise schwere Erkrankungen und Todesfälle im Gefolge haben würde: um so könnte der viel mißbrauchte dolus eventualis hier einmal mit Recht herangezogen werden, wenn die gesetzliche Sühne für eine in ihren Folgen so schwere Verfehlung sonst zu milde wäre. Keinen falls darf ein so unerhört leichtsinniges Vorgehen als eine einfache „Fahrlässigkeit“ bestraft werden, etwa wie eine liebevolle Vornahme einer bakteriologischen Untersuchung oder eine unzureichende Beaufsichtigung der Filteranlagen. Der Fall liegt unendlich viel schwerer und muß auch viel schwerer bestraft werden, wenn die Untersuchung der Schuld der Beamten unabweislich feststellt. Niemanden als allen falls den Richter, der über die moralische Gesundheit des Volkes zu wachen hat, stellt die Nation auf einen gleich hohen Vertrauensposten wie den hygienischen Beamten. Sie vertraut ihm Leib und Leben an. Und im Interesse von Leib und Leben der Nation sollte an getreuen Knechten ein möglichst warnendes Beispiel vollstrekt werden.

Daß meine Meinung nicht vereinzelt dasteht, zeigt das Urteil vieler Aerzte, hervorragender wissenschaftlicher Autoritäten, ja selbst von Potentaten, welche es nicht verschmäht haben, dem Rathreiner'schen Malz:affee näher zu treten."

Vericht über thatfächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Weftfalen.

Preis Borken Weizen 15,80, Roggen 13,60, Soest Weizen 16,40,
Münch. Weizen 16,00, Roggen 14,00 Mk.

lofierte 2,50 bis 3,00 Mk. Nächster Viehmarkt findet am Donnersta-
den 28. November statt.

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Centralniederung für die
 Verwertung der Preussischen Landwirtschaftskammern Berlin W., Köthener Straße 39.

[illegible]

Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. *) Kälber- und Schafenotiz vom 18. 10.

Vermischtes.

— Gute Antwort. Lehrer: „Kannst Du mir sagen, wann die Schlacht bei Cannä war?“ — Schüler: „Bedau're, Herr Lehrer, das weiß ich selber nicht.“

205. Königlich Preussische Klassenlotterie.

4. Klasse. 4. Ziehungstag, 23. Oktober 1901. Vormittag.
Nur die Gewinne über 232 Mtl. sind in Paranthesen beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St. M. f. J.)

80 868 85 462 582 83 719 46 67 (500) 807 10907 187 563 688 799
506 2055 126 477 95 582 709 47 822 906 3325 38 637 755 891 4074
226 96 306 57 421 66 646 736 874 (500) 904 (3000) 5021 513 51 55 64
612 62 (1000) 793 888 907 59 6017 349 431 75 95 (3000) 754 7229
398 690 704 (1000) 74 8015 45 129 248 526 42 681 08 703 874 91 9208
349 422 61 505 630 703 985
10 082 75 191 273 322 65 989 11005 217 335 (3000) 408 43
528 970 86 12221 29 322 428 579 632 772 78 81 841 99 952 87
13153 97 281 74 317 79 95 477 619 709 81 834 905 (500) 1206 25
622 824 15049 (500) 164 (500) 73 417 95 583 703 843 93 16363 65 75
401 58 (1000) 78 676 82 98 912 89 17014 110 371 75 84 419 524 75 88
606 58 78 790 888 (1000) 66 71 78 941 60 18144 233 410 18 25 54 512
727 86 (3000) 814 78 (500) 19088 180 23 45 551 606 73 761 956
20 049 262 (500) 472 640 725 920 21099 175 434 (1000) 553 63 789
851 79 22382 285 490 633 58 814 96 918 32 23124 215 27 (500)
38 95 557 784 984 24047 52 (3000) 151 71 (3000) 413 804 98 949
53 25078 323 495 513 650 719 31 40 42 26041 95 287 89 89 337
421 536 757 (500) 82 807 32 (3000) 27479 587 697 787 830 910 59
28289 326 578 741 (500) 83 883 836 930 29065 428 631 82 861 74
30 882 149 (500) 280 324 502 9 89 (500) 653 718 (1000) 59 31000
56 75 111 623 33 65 786 807 (1000) 18 32181 214 78 988 480 632 40
715 56 916 35 41 33023 37 151 65 202 28 80 308 (500) 25 421 43
550 695 718 27 815 98 903 34035 (500) 124 84 92 232 79 343 58 548
605 910 35065 115 500 623 72 836 99 36431 516 712 16 (500) 58 840
64 37254 (1000) 360 412 636 705 80 839 38017 342 412 517 51 (500)
937 39082 280 356 422 639 41 715 87 825
40260 639 734 41086 179 225 51 92 321 420 32 58 572 789 802
42123 71 91 (1000) 375 417 544 698 754 800 43032 56 181 395 631 935
89 41055 142 719 816 59 95 434 568 727 861 82 (1000) 987 45018 384 (500)
472 92 542 52 684 760 889 914 46067 313 37 458 635 08 (500) 47199
304 492 553 68 882 990 48181 95 222 24 78 451 600 87 882 93 49194
249 67 (3000) 350 490 523 639 802 42 935
50199 404 543 625 74 97 845 74 51004 261 670 82 880 900 52305
36 441 638 867 975 53027 173 238 327 417 539 642 706 80 800 57 942
43 54101 115 84 307 89 508 14 754 89 884 909 96 55027 (500) 36
(1000) 65 790 819 (10000) 56002 53 89 143 63 87 219 312 25 (500) 61
412 560 621 57039 121 201 95 825 431 789 70 922 58004 22 292
413 73 504 16 18 709 87 59031 (500) 103 391 97 403 531 634 787 842
91 2 90

60065 77 190 223 78 429 61 565 612 733 99 838 61010 225 400
548 53 730 99 62600 106 318 556 672 97 712 19 821 63065 63 245 66
370 422 579 746 88 895 913 70 (1000) 87 64125 311 520 (5000) 42
52 676 847 908 65065 77 85 170 280 336 67 432 41 540 86 717 51
66081 196 228 69 362 454 55 774 67010 158 99 238 405 7 21 21 (500)
81 503 785 853 58 940 92 68056 79 363 437 53 615 49 721 57 893
943 (1000) 50 69271 437 713
70130 48 283 514 (3000) 601 71094 480 603 55 736 78 (1000) 98
803 58 72155 67 474 566 632 782 924 30 73103 18 321 75 691
707 891 957 94 74088 165 91 212 534 769 892 75039 421 596 (500)
621 77 869 904 74084 140 98 274 423 513 631 733 77933 448 503 41
58 890 736 843 960 78112 236 (500) 43 337 884 (3000) 79284 94 306
598 (1000) 611 804 919 78112

80156 245 72 411 69 588 649 (500) 894 948 74 82 81085 196 242
367 468 531 708 800 82257 379 410 537 40 603 50 841 90 99 983
83002 40 129 830 657 887 84153 210 333 47 99 444 63 670 877 963
84 85389 438 (1000) 54 500 62 674 (500) 779 97 816 901 89 86244 77
(500) 378 82 513 673 725 72 (500) 872 915 18 57 73 (500) 92 87174 204
19 (500) 79 894 436 74 670 (1000) 716 97 81 78001 44 371 840 505
62 86 88 89087 352 467 904 9
90521 33 711 84 91066 102 815 413 576 608 26 727 92192 202
508 13 718 28 847 980 64 (500) 93086 138 212 38 582 840 959 94076
(500) 213 42 568 (1000) 639 74 742 66 75 845 910 95000 (1000) 67
89 92 213 307 463 69 529 692 707 874 96025 123 45 66 74 248 320 7
84 551 637 977 97182 86 241 841 435 46 713 67 811 82 994 99 98067
240 508 (1000) 16 62 747 903 (1000) 99178 247 321 406 30 525 611 75
(500) 713 922 84

100006 163 91 284 90 417 18 36 90 587 615 54 78 101194 (1000)
544 50 715 58 882 (3000) 943 (500) 72 102232 876 692 103376 404
716 887 927 104018 32 84 142 337 491 544 742 802 956 10115 49 422
600 563 79 92 106027 058 112 78 278 311 71 (500) 555 56 925 27 54 92
766 71 852 74 75 107113 23 278 380 587 656 734 41 83 861 108290
498 702 36 (1000) 52 810 77 82 986 109373 581 615 (500) 774
110019 178 292 652 971 111012 (3000) 58 108 75 423 (1000) 42
564 74 600 778 918 87 (500) 110012 385 (500) 46 76 184 98 (500) 358 429
88 621 79 904 113010 353 (500) 69 90 110 17 97 558 630 89 951
114938 190 264 472 (500) 671 (500) 707 905 41 (500) 115022 290 309
(1000) 98 (1000) 436 80 595 833 42 87 910 37 58 70 116052 145 284 537
624 97 771 854 117219 345 69 451 62 88 661 747 896 118017 69 305
692 751 854 900 119125 631 (1000) 632 779 864

120068 75 235 764 84 819 121165 90 243 57 342 403 31 39 509 839
905 122087 (1000) 82 98 239 514 (500) 54 813 56 123003 379 594 767
810 22 74 124101 (500) 25 45 91 311 471 522 734 878 961 42 125011
39 207 496 901 124163 271 438 585 633 (3000) 966 127043 57 356
448 597 636 768 89 964 128005 55 83 184 215 39 47 (1000) 606 57 724
129225 59 814 32 419 67 78 610 708 75 835
130016 77 202 (500) 417 725 807 31 988 131012 103 39 202 329 63
94 610 43 722 48 69 132010 174 368 613 80 99 842 978 98 (1000)
133375 419 25 66 557 607 96 719 33 819 41 59 916 37 64 134016
107 412 700 866 135150 256 98 330 44 482 97 598 687 778 927 134037
288 378 (1000) 521 600 4 57 778 900 137053 64 (500) 715 54 62 854
(1000) 138042 386 655 710 813 33 98 139015 (500) 76 132 230 380
403 501 38 911 77 (500) 79

140248 357 738 (3000) 883 (1000) 141153 228 33 348 467 69 77
536 841 88 931 142041 109 224 344 88 403 19 21 46 (3000) 732
143068 590 766 (3000) 822 71 93 955 14450 (500) 617 767 91 115013
69 150 219 767 95 981 146079 232 432 584 609 147105 229 346 347 80
537 630 88 896 936 (1000) 89 148066 179 601 27 41 765 813 941 71
149167 (1000) 244 565 678 754

150011 117 44 76 227 555 151243 78 345 61 808 41 943 51 152158
378 410 27 35 74 643 719 844 987 98 153016 (1000) 119 69 (1000) 271
329 566 79 613 19 94 930 64 98 154110 353 404 650 51 716 873 904
23 155014 156 90 499 721 32 156004 (1000) 90 98 159 02 215 51 85
(3000) 589 98 901 737 157233 943 565 (1000) 733 808 14 72 952
158006 71 165 289 372 86 563 97 680 83 620 54 (500) 61 916 74 159080
120 75 (500) 434 933 96 76 713 44

160211 451 527 608 853 946 59 161003 323 64 588 719 (500) 915
162764 182 242 312 472 92 512 57 (3000) 67 98 919 24 55 85 (500)
163013 39 (1000) 53 75 269 386 411 8599 164096 112 48 85 212 352 95
530 617 (500) 237 953 (500) 165163 461 610 781 85827 949 74 166013
44 208 19 23 340 418 572 664 750 849 952 167137 43 208 (500) 3
386 406 645 757 966 168096 189 264 99 (3000) 460 84 594 614 700
28 886 169054 97 585 729 801 (1000) 931 50 64

170200 542 647 85 172101 20 479 571 82 628 99 955 59 173062
71 76 154 304 61 592 95 701 15 94 942 174000 541 48 50 96 653
175152 552 654 176087 68 78 200 8 (500) 71 444 (3000) 61 593 615
865 177027 63 163 79 586 611 76 740 98 910 29 43 61 178313 563
302 5 179000 62 99 405 89 737 (1000) 69 849 82 927
180203 58 96 324 53 615 45 70 760 908 85 181012 15 (1000) 143 (500)
435 57 710 906 75 (500) 182063 315 85 400 657 85 808 66 955 183029
43 122 87 201 10 27 767 68 806 184014 72 270 330 490 514 15 (500)
48 666 (500) 814 28 52 961 185107 251 55 374 80 947 186245 63
568 721 49 66 896 966 187223 77 80 389 415 47 (5000) 639 855 58
66 78 188189 209 32 76 (1000) 97 666 735 913 189118 207 68 91 787 828
190000 138 226 91 322 30 518 (1000) 632 828 30 931 191056 404
68 521 638 731 919 192062 170 390 532 (500) 53 680 771 81 (500) 86
193141 91 496 506 616 73 700 39 85 928 194009 153 304 88 448 58
632 84 94 582 195232 77 419 43 82 (1000) 507 628 46 196029 321
490 876 908 79 197277 352 44 (500) 67 514 634 724 46 95 198182
329 497 584 754 800 6 42 967 199012 83

200019 (3000) 233 652 (500) 749 832 (500) 56 905 201308 81
565 51 621 723 662 (500) 202010 109 18 48 390 (3000) 49 13 635
895 919 203221 63 429 576 609 25 705 37 976 204175 540 651 846
205176 (500) 338 597 601 556 64 69 982 206055 127 272 826 (3000)
501 634 51 70 719 837 945 79 (500) 207156 (500) 65 211 12 352 62 65
421 697 67 (1000) 78 737 982 208070 (3000) 105 25 877 494 588 961
209020 448 563 655 64 921
210205 5 26 656 703 (500) 562 68 69 74 211006 43 292 326 494
646 99 729 812 76 212072 204 95 419 58 707 35 98 818 958 94
213035 39 177 81 398 539 606 63 (500) 732 214233 471 539 (500)
619 85 812 25 911 89 90 215049 137 319 49 527 37 85 764 806 73
216286 315 454 691 708 15 17 841 930 217232 316 428 91 771
834 98 218017 96 115 86 225 821 23 475 881 99 608 88 (500) 219197
301 10 401 46 91 506 626 97 705 66 (1000) 997
220087 182 307 590 (3000) 716 802 221340 96 410 35 515
(3000) 650 902 222027 321 403 89 624 981 (500) 223300 512 659
914 53 224025 340 415 88 59 69 622 32 76 707 806 95

Zud. Königlich Preussische Klassenlotterie.

4. Klasse. 4. Ziehungstag, 23. Oktober 1901. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 232 Mtl. sind in Paranthesen beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St. M. f. J.)

126 39 55 400 96 831 1070 257 429 546 2008 28 183 202 10 29 39
56 59 354 457 62 730 (1000) 60 68 (500) 845 936 3025 88 165 359 544
66 660 797 848 4029 60 277 90 91 383 703 86 824 28 5027 386 639
703 84 818 21 32 69 6015 144 48 61 66 294 380 489 509 670 94 730
970 84 7097 98 123 43 367 69 (3000) 464 80 558 85 764 803 (500) 78
942 79 8131 624 607 53 94 771 816 39 936 82 9028 696 719 89
10145 213 94 350 (1000) 544 710 99 893 912 55 11131 374 (500)
517 735 811 12003 124 26 33 344 472 616 844 13000 135 71 242
338 475 97 583 805 53 942 14014 87 133 557 687 708 75 823 15056
(500) 264 (3000) 608 37 737 883 984 16039 413 70 569 (3000) 674
17226 498 818 18333 45 427 633 19031 323 80 86 507 683
2025 265 89 520 697 (3000) 750 573 980 2130 582 723 816 53 947
57 472 547 72 78 898 957 22245 451 93 (500) 672 92 704 74 522 733
61 23243 385 69 87 496 685 803 42 33 24138 75 97 400 74 522 733
823 969 (3000) 25119 30 92 329 50 429 512 89 703 21 570 989 (3000)
26105 267 79 317 473 571 642 47 923 62 27119 257 406 586 631
28089 223 95 327 63 618 97 747 56 (500) 70 846 57 29010 76 157 78
98 254 325 47 477 572 625 57 91 703 956
30429 633 78 (1000) 827 (500) 31112 227 350 83 487 91 555
705 820 91 961 89 32000 110 206 325 33 417 31 622 62 64 89 712
(3000) 894 33066 364 585 44 96 (1000) 625 (1000) 889 968 73 97
34033 103 36 464 67 98 606 755 872 97 35033 52 104 245 497 541 43
63 88 639 702 815 913 36004 (500) 16 (1000) 100 302 443 509 615
(1000) 94 804 21 27035 153 304 674 741 51 (1000) 883 959 38094
401 537 731 827 39020 103 52 90 438 54 56 97 514 47 53 91 678 741
64 901

40509 81 171 204 82 723 (1000) 47 77 41149 274 (500) 505 29 626
52 710 97 303 970 42228 61 90 549 602 (500) 758 840 958 43025
52 301 729 44 836 911 15 (500) 99 41084 151 (500) 528 56 606 32
730 812 934 45141 441 87 574 90 630 951 46000 62 109 58 200 56
469 537 61 92 90 644 979 4756 171 548 49 815 (1000) 927 48014
355 500 56 62 85 630 838 77 900 49 49109 297 98 459 73 (1000) 838
85 934
50138 296 355 462 73 505 28 77 86 653 774 82241 51024 200 417
621 613 45 713 984 52921 323 629 811 44 58 (1000) 982 34 82 53067
70 186 240 495 54174 (500) 233 367 412 553 93 609 30 825 964 94
55010 15 259 64 357 547 699 774 877 56248 382 88 723 805 95 57088
143 326 32 469 602 64 706 36 58001 115 22 86 850 65 986 (500)
59621 116 60 (500) 227 56 339 471 34 330 61 941 50
60122 382 445 524 (500) 67 620 809 61341 414 98 622 77 854 89
95 62392 469 655 (1000) 73 842 63023 (1000) 90 281 382 445 (3000)
54 514 711 18 843 918 67 61106 20 201 (500) 64 304 304 454 97 500 74
84 641 748 821 915 18 41 57 69 65120 67 525 44 47 604 31 741 58 852
985 66376 82 423 31 585 732 990 67408 (1000) 94 596 739 902 (1000)
98 68057 178 220 817 18 44 405 27 545 759 99 982 83 96 69176 206 40
915 20

70067 323 88

Verantwortlicher Redakteur: F. Knippschild, Delbe. — Druck und Verlag: E. Holterdorf, Delbe.

stimmend zu Gunsten des Nichtkochens sprechen. Neun Jahre hindurch ausgeführte Versuche mit Maismehl zeigten, daß es rentabler war, ungekochtes Maismehl zu verfüttern als gekochtes. Das Kochen von Körnern soll das in ihnen enthaltene Protein weniger nahrhaft gestalten. Das vorstehende Gesagte bezieht sich aber nicht auf das Kochen von Kartoffeln und mehreren anderen Futtermitteln, deren Verfüterung in gekochtem Zustande geboten ist, damit die Schweine eine genügende Menge davon verzehren. Ein weiterer wichtiger Punkt bei der Schweinefütterung ist die Frage, ob die Körner geschrotet oder ungeschrotet verfüttert werden sollen. Prof. Lehmann-Göttingen untersuchte, wieviel von ungeschroteten, also ganz verfütterten Getreidekörnern unverdaut durch den Schweinemagen in den Dung gingen. Von je 100 Klg. Körnern blieben unverdaut: bei Hafer 48,8 Klg., Gerste 54,8 Klg., Roggen 48,8 Klg. und bei Erbsen 0,4 Klg. Die Erbsen waren also fast vollständig verdaut, weil dieselben ordentlich durch Rauern zerkleinert werden. Getreidekörner ungegeschrotet zu verfüttern ist demnach eine sehr große Verschwendung. Die Frage endlich, ob Naß- oder Trockenfütterung der Schweine vorzuziehen sei, wurde auf dem Gute Dallmin durch folgenden vergleichenden Fütterungsversuch beantwortet: drei Abteilungen von je 7 Schweinen erhielten je 1 Pfd. Mais, 1 1/4 Pfd. Gerstenschrot, 5 Pfd. gedämpfte Kartoffeln und 8 Liter Magermilch pro Kopf und Tag. Abteilung Nr. 1 bekam diese Ration dreimal täglich trocken, und nach dem Fressen wurde die Magermilch verabreicht. Abteilung Nr. 2 bekam sämtliche drei Futtermittel als Weichfutter und außer der Magermilch noch so viel Molken, daß das Futter fließend dünn wurde. Abteilung Nr. 3 endlich bekam morgens Trockenfutter, mittags Weichfutter und abends wieder Trockenfutter. Am zweiten Tage wurde des morgens Weichfutter verabreicht, mittags Trockenfutter und abends wieder Weichfutter. Am dritten Tage wurde das Futter in derselben Reihenfolge gegeben wie am ersten Tage, und am vierten Tage wie am zweiten Tage. In dieser Weise wurde 30 Tage verfahren. Alle 10 Tage wurden die Schweine gewogen. Nach 20 Tagen ergab sich folgende Gewichtszunahme: Stall 1: trockenes Futter, 108 Pfd.; Stall 2: naßes Futter, 91 Pfd.; Stall 3: gemischtes Futter, 126 Pfd. — Diese Zahlen sprechen für sich selbst.

Für Haus und Garten.

Ansitten bei Tisch.

Unsere gute Mutter mahnte uns oft, beim Essen kein Geräusch zu machen, nicht zu schwagen und zu schlürfen, das Messer nicht zum Munde zu führen, die Ellenbogen nicht auf den Tisch zu stützen usw. Im späteren Leben habe ich zu meinem Verdruss auch in gebildeten Familien so oft das Gegenteil gesehen, daß mir der Gedanke hätte kommen können, die gute Mutter sei zu streng gewesen, wenn nicht die Klagen ihre innere Berechtigung hätten. Jetzt schreibt Kurt Wiegand in der Wochenchrift Die Zeit folgendes: „Ich möchte bei dieser Gelegenheit auch eines zweiten Manes gesellschaftlichen Anstandes gedenken, das in Deutschland leider bis in die „gebildetsten“ Kreise hinein zu finden ist. Ich meine das unappetitliche Essen. Gegen das „Messerfchlucken“ ist schon so viel gesagt worden, daß man fast annehmen muß, diese „Sitte“ lasse sich nicht ausrotten. Aber außerdem bleibt noch genug Uncivilisiertes übrig. Man kann da in Hotels und Restaurants sowohl wie im Kreise der Familie Dinge erleben, die geeignet sind, einem den Appetit gründlich zu verderben. Einer legt sich beim Essen geradezu auf den Tisch, ein zweiter schlürft und schmagt, ein dritter stockert unter Gesichtverrenkungen in den Zähnen herum, ein vierter faßt das Messer so kurz, daß man jeden Augenblick fürchtet, er schneide sich die Finger auf. . . . Einer bearbeitet zwischen den Gängen wiederholt seinen Bart mit einer Taschentücher (zuweilen auch sein Kopshaar). Derartige Dinge in Gegenwart von Ausländern (speziell Engländern, die am manier-

lichsten von allen Völkern essen) zu erleben, gehört nicht gerade zu den Annehmlichkeiten. . . .“ Jedenfalls ist es die Aufgabe der Mutter, den Kindern wie andere Ansitten so auch die Ansitten bei Tisch abzugewöhnen. Hier gilt ganz besonders der Spruch: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr!

+ Der Gemüsegarten.

Im Gemüsegarten werden die jetzt leer gewordenen Beete umgegraben und eventuell mit Dünger versehen. Die Aussaaten von Spinat, Winterjalt, Kopfsalat werden gezogen und vorsichtig behackt, von den ausgezogenen Pflanzen können einzelne Beete noch bepflanzt werden, vorausgesetzt, daß das Wetter ziemlich schön bleibt. Um für das Frühjahr zeitig Setzpflanzen von Kohlrabi, Blumenkohl, Kraut, Wirsing usw. zu erhalten, werden stärkere Pflanzen bis an ihre Herzblätter auf eine Entfernung von ca. 10 Ztm. in Beete gesetzt, die durch eine entsprechende Bedeckung vor Kälte geschützt werden können. Rosenkohl, sowie gekrauter Winterkohl werden mit dem Wurzelballen ausgenommen und in einem 35 Ztm. tiefen Graben aneinandergegrünt aufbewahrt, ein Bedecken mit Streu oder Brethern erfordert nur schneelose Winter. Vom Blumenkohl hebt man die Pflanzen, bei denen der Kopf sich noch nicht genügend entwickelt hat, vor Eintritt stärkeren Frostes mit etwas Erde aus und schlägt sie im Keller oder in einem anderen frostfreien Räume in Erde ein und gießt die Wurzeln etwas an. Hier bilden sich in der Regel noch schöne Blumen aus, und man hat die Freude, zu Weihnachten und Neujahr noch Blumentohl zu haben.

□ Zeug wasserdicht zu machen.

Um Zeug wasserdicht zu machen und trotzdem der Luft freien Durchgang zu lassen, wurden Versuche angestellt mit Lanolin und einem gereinigten Tierfett ohne Seife und Fettäure. Die Resultate waren sehr günstig, und wurde durch eine Mischung von 10 bis 24 Gramm Lanolin auf 1000 Gramm Petroleum-Spirit (Petroleum-Essenz) die wasserdichte Eigenschaft erzielt. Das Gewebe wurde entweder durch kurzes Eintauchen in die Mischung und darauffolgendes Auswinden oder durch Aufstreichen der Flüssigkeit auf die Oberfläche mit einem Schwamm wasserdicht gemacht. Letzteres Verfahren ist ökonomischer, während das erstere ein sicheres Resultat ergab. Die so behandelten Stoffe sind gesund im Tragen; das Gewebe zieht sich nicht zusammen, nimmt nicht an Gewicht zu und trocknet schnell im Freien.

× Gänsefett als Salatöl.

Mit Rücksicht auf die mehr und mehr heranrückende Gänsezeit dürfte eine Verwendung des Gänsefettes, die ich vergangenen Winter gelegentlich einer Reise kennen lernte, von weiterem Interesse sein. Es ist dies die Verwendung des Gänsefettes statt des Olivenöls zu Kartoffelsalat. Man läßt so viel Fett auf der warmen Herdplatte in einem kleinen Geschirr zerfließen, als man bedarf, und verwendet dieses alsdann lössweise statt des Öles, fügt Essig, Pfeffer und Salz bei, ganz wie sonst. Die Kartoffeln sollten jedoch noch etwas warm sein. Bekanntlich schmeckt der Kartoffelsalat von etwas warmen Kartoffeln überhaupt viel besser, als von kalten.

Heißes Wasser für Pflanzen.

Wenn man verwelkte, abgeschnittene Blumen mit etwas zurückgeschnittenen Stengeln in heißes Wasser taucht, so leben sie wieder auf. Dies ist ein Wink für die Behandlung kranker Topfpflanzen. Wenn sie noch zu heilen sind, so ist in der That das Begießen mit heißem Wasser oder das öftere Eintauchen der Töpfe in heißes Wasser oft das beste Mittel zu diesem Zweck. Oleander, Granatbäume und andere, die nicht blühen wollen, können dazu gebracht werden, wenn man sie öfters mit etwas über handwarmem Wasser begießt.

Gesundheitspflege.

+ Langschläfer.

Naturgeschichtliche Skizze von Dr. O. A. Pohl. Der Herbst ist da, und bald stellt der Winter sich ein. Hat das alte Sprichwort recht, daß nach einem warmen Sommer ein strenger Winter folgt, dann werden viele Menschen bei der Kohlenteuerung über die Unbill des Winters klagen und die Langschläfer in der Tierwelt beneiden, die den langen, kalten Winter im Schlaf verbringen. Der größte

Winterschläfer dürfte unser Bär sein, der „gemeine Bär“. Im Herbst schon hat der Bär wie der Dachs viel Fett an seinem Körper gesammelt. Das ist im Winter während des Schlafes sein Kohlenvorrat, seine einzige Nahrungsquelle. Beim Bär ist es eigentlich mehr eine Erstarrung als Schlaf, aber die Wirkung ist dieselbe, er bleibt in ununterbrochener Ruhe, ohne Bewegung und ohne Nahrung. Die alten Bären bleiben manchmal unter freiem Himmel, lassen sich zuschneiden und liegen dann wie in einer Schneehütte. Die jungen Tiere hingegen suchen Schutz unter Klippen, in Höhlen oder graben sich Löcher. Ihr Winterlager machen sie sich vorher durch Moos, Gras oder Laub weich. Sie verunreinigen auch beim längsten Schlaf dieses Lager nicht, denn sie nehmen nicht nur nichts auf, sondern entleeren auch nichts. Nur durch ganz besondere Umstände, durch einen großen Schreck ist der Bär aus dieser Wintererstarrung aufzuwecken. Dann aber ist er völlig munter und sucht einer drohenden Gefahr durch schnelle Flucht zu entgehen.

Der nächste größte Winterschläfer ist der Dachs. Seine Ruhe wird aber von Zeit zu Zeit unterbrochen. Er schläft nämlich drei bis vier Wochen lang ununterbrochen, wie eine Kugel zusammengeklumpt. Alle drei bis vier Wochen aber verläßt er für kurze Zeit seinen kuscheligen und sauberen Bau, um sich voll und satt zu fressen und zu saufen. Dann beginnt wieder ein mehrwöchentlicher, fester Schlaf. Unter den Nagetieren ist das Murmeltier der bekannteste und berühmteste Winterschläfer. Er versteht die Langschläferei ganz vorzüglich. Zuerst sorgt er für eine schöne Winterhöhle, die größer, tiefer und geschützter wie seine Sommerhöhle ist. In dieser Höhle, deren Eingang er bis zu ein Meter Tiefe mit Steinen und Erde verstopft, liegt er meist mit seiner ganzen Familie auf duftigem Heulager. Dieser Winterschlaf beginnt in der Regel schon am 15. Oktober und endigt erst gegen Mitte Mai. Während dieses halbjährigen Winterschlafes sinkt die Blutwärme des Tieres allmählich von 30 Grad auf nur 4 Grad herab. Atmung und Blutumlauf sind kaum zu bemerken. So fett sie im Herbst die Höhle bezogen, so mager verlassen die Langschläfer im Frühjahr dieselbe. Manche von ihnen werden allerdings auch so schwach, daß sie sich nicht mehr aufzuraffen vermögen und bald in den ewigen Schlaf versinken.

Der Siebenschläfer gilt auch als ein Langschläfer par excellence, verdient aber diesen Ruf nicht, denn er wacht von Zeit zu Zeit auf, um sein Winterlager zu verlassen und sich reichlich mit Speise und Trank zu stärken. Ein bekannter, echter Winterschläfer ist ferner die Fledermaus. Bei eintretender Kälte verfallen diese Handflügler in einen echten Winterschlaf, wobei sie sich merkwürdiger Weise an den Krallen, meist paarweise, aufhängen. Wie das Tier in solcher Lage den langen Schlaf ohne Abstoß aushalten kann, das ist bewundernswert.

Die Familie der Igel hat nicht nur Winterschläfer, sondern auch Sommerchläfer. In kalten Gegenden sind sie Winterschläfer, in warmen dagegen Sommerchläfer. So gefährdet in unserem Klima der Winter ist, so gefährlich ist in den Tropen der Sommer. Dort, wo man Winter und keinen Winterschläfer kennt, giebt es zahlreiche Sommerchläfer. Zu den Sommerchläfern gehören fast alle Tiere, die auf Wasser als ihr Lebensselement angewiesen sind. Trocknet dieses ihr Lebensselement in den heißesten Sommermonaten ein, so verkriechen sich die Bewohner dieser Flüsse, Teiche und Sümpfe in den feuchten Schlamm, so tief es geht. So macht es auch der Vorstienigel auf Madagaskar, wo er meist in Morästen lebt. Gewöhnlich dauert sein Sommerchlaf drei Monate.

Wie dieser Igel macht es in den Tropen jede Tiergattung, welche an ihre Scholle gebunden ist, wie Fische, Lurche und Reptilien.

Sobald die Regenzeit eintritt, dann ist es mit diesem Sommerchlaf vorbei, dann stellt sich das Lebensselement wieder reichlich ein, und in allen Sümpfen und Tümpeln, in allen Bächen und Flüssen beginnt neues Leben.

Dieser Sommerchlaf der tropischen Tierwelt ist unseren Zoologen sehr wohl bekannt. Sie haben sich diesen Schlaf zu Nutze gemacht und in Lehmklößen und Schlammkästen manch seltenes Tier wohlbehalten und bequem nach Europa gebracht. Nicht nur diese Tiere, sondern auch ihre Eier bleiben in solchem Schlamm oft jahrelang lebensfähig. Man hat besonders bei Krebstieren niederer Ordnung die Erfahrung gemacht, daß selbst nach mehrjähriger Lagerung des Schlammes die Eier derselben noch lebensfähig waren. Selbst aus einem sechs Jahre lang vergessenen, eingetrockneten Schlamm entwickelten sich nach dieser Zeit bei genügender Befeuchtung und Erwärmung niedere Krebsarten.

Diesem Sommerchlaf haben die Gelehrten viele ihrer Entdeckungen zu verdanken, so besonders die Erfolge bei dem Untersuchen der Lurche und jener seltsamen Geschöpfe, welche das Verbindungsglied zwischen den Lurchen und den Fischen, also zwischen den Lungen- und Kiemen-Atmungen, bilden. So hat die Natur weise gesorgt, daß keine der Tiergattungen ausstirbt, denn gerade in der Zeit, wo der Winter- und Sommerchlaf stattfinden, würde es den betreffenden Tieren schwer oder gar nicht möglich sein, für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. Keine Art der Langschläfer hat während des Schlafes irgend ein Gefühl, alle Sinne ruhen vollständig. Die Atmung aber hört niemals ganz auf, wie manche Laien heute noch glauben und in früheren Zeiten sogar gelehrte Personen behaupteten.

Freilich abgemagert, kaum bewegungsfähig kriechen alle Langschläfer im Frühjahr aus ihren Verstecken hervor, aber die allbelebende Sonne und die neussprossende Erde belebt und stärkt sie bald wieder.

Die Ansitte des Rauchens unter Auerwächnen.

In der englischen Grafschaft Coatsbridge ist kürzlich ein 11-jähriger Knabe einer Nikotinvergiftung zum Opfer gefallen. Dieser Vorfall hat natürlich in England berechtigtes Aufsehen erregt und die öffentliche Aufmerksamkeit wieder einmal auf die Rauchwut der Jugend gelenkt. Dem Fremden, der nach England kommt, fällt, so schreibt man einem Hamburger Blatt aus London, u. a. auch sofort in die Augen, daß Knaben in den untersten Altersstufen rauchen, und die Fälle sind nicht selten, wo man dies bei fünf- oder sechsjährigen Kindern sieht. Und das offen auf den Straßen, auf dem Verdeck der Pferdebahnwagen, in Eisenbahn-Coupe's und dergl.! Keinem Erwachsenen wird es einfallen, irgendwie dagegen Einspruch zu erheben bezw. sich darum zu kümmern, weiß er doch nur zu wohl, daß er leicht Gefahr laufen würde, von den Herren Bengeln ausgelacht und beschimpft zu werden. Ja, es wäre eventuell durchaus nicht zu verwundern, wenn andere Passanten die Partei jener Burschen ergreifen und den Fremden darüber belehren, und zwar „nachdrücklich“ darüber belehren würden, daß in dem „Land der uneingeschränkten Freiheit“ jeder thun und treiben könne, was ihm gefällt und beliebt.

Um solche Erfahrungen zu machen, braucht man durchaus nicht erst nach England zu gehen, sondern kann dieses Schauspiel auch in nächster Nähe genießen. Täglich hat man Gelegenheit, auf den Straßen, auf der Bahn und draußen im Freien die Herren Bengel mit ihren Stimmfingern zu beobachten. Die Schlammstiefel unter ihnen sind die Lehrlinge und besonders die Lehrlinge der verschiedenen Kaufmannsgeschäfte, welche es als ein besonderes Zeichen ihrer Würde betrachten, wenn sie mittags und abends ihren Heimweg mit brennender Zigarette antreten. Meistens rauchen die „Herren“ nämlich Zigaretten, weil diese einmal billiger sind und zweitens etwas zierlicher aussehen. Daß schlechte Zigaretten noch viel ungesünder als Cigarren sind, ist für die jugendlichen Raucher natürlich völlig unerheblich. Unter solchen Umständen ist es dem freilich kein Wunder, wenn man täglich Burschen von der Größe kleiner Schulknaben, im stolzen Alter von 14–16 Jahren mit trankhafter Gesichtsfarbe und bläulichen, alten Zügen erblickt, ein Umstand, der in sehr vielen Fällen auf das frühzeitige

1. Wiener Café
Bielefeld
Neumarkt Ecke Marktstr.
Zub. G. Neumann.
Spezial-Ausverkauf v. Königl.
Bayer. Hofbrauamt.
In- u. ausländische Zeitungen.
Konditorei im Hause.
Tag und Nacht geöffnet.

Nur 4,90
kostet dieser echt
goldene, gesetzlich
gestemp. Ring.
Versandt unter Nachnahme. Mass
kann mittelst Papierstreifen an-
gegeben werden.
Th. Kriege, Uhren & Goldwaren.
Bielefeld.

Germania-Drogerie
Robert Hergeröder
Bielefeld.
Drogen, Chemikalien,
Parfümerie, Farb- und
Kolonialwaren.
Spezial-Abteilung:
Photographische
Apparate
und sämtliche Zubehörteile.
Reparaturen und
Anleitung gratis.

Schönster
Grabstein!
Eichen, Trauerrosen,
Lebensbäume.
Gerne empfehle:
Barlemer Blumenwiebeln,
Stauden und
Frühjahrs-Blumen
zur Herbstpflanzung.
Wiedenbrück. H. Jlgos.
Auf sofort ein tüchtiger
Schreinergehilfe
auf dauernde Bau- u. Möbelsarbeit
gesucht.
Anton Jüring,
Dienstadt.

Enorm billiger Verkauf
in
Damen-Konfektion.

Golf-Câpes,	herrliche	5 ⁷⁵	bis	38	Mk
Damen-Jacketts,	aparte Sachen,				
Damen-Paletots,	nur chike	4 ²⁵	bis	60	Mk
Frauen-Câpes,	letzte Neuheiten,				
	reizende Façons,	8 ⁵⁰	bis	85	Mk
	entzückende Stoffe,				
	hochapart in grosser	6 ⁵⁰	bis	95	Mk
	Auswahl.				

Kinder-Mäntel in überraschender
Kinder-Jacketts Auswahl bis zu
den hochlegantesten Sachen.

Gebr. Gumpert,
Niedernstr. 32. Bielefeld. Niedernstr. 32.

Benötigen Sie Rasier-, Taschen-, Brot-, Schlacht-, Tischmesser und Gabeln, Scheeren, Haushaltungs-
Artikel, Waffen, Waagen, Lederwaren, Albums, Bürsten, Pfeifen, Cigarren- und Cigarettenspitzen,
so wenden Sie sich direkt an die Stahlwarenfabrik

Gebr. Wolfertz,
Wald bei Solingen No. 106.

Katalog, mit ca. 2000 Abbildungen,
erhalten Sie gratis und franko.

Gleichzeitig versende, obige Firma, um Jedermann
Gelegenheit zu geben, sich von der Güte und Billig-
keit ihrer Waren zu überzeugen, ein **Silberstahl-**
30 Tage zur Probe, zum Preise von Mk. 1.50 franko.
Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen obiger Frist ein- oder das Messer retour zu senden. Also kein Risiko. Mehr wie ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme!

Westfälische Centrifugen-Werke
R. Bruno & Co. (G. m. b. H.)
Oelde i. Westf.
empfehlen ihre im In- u. Auslande mit höchsten Preisen ausgezeichneten
„Corona“-Centrifugen
mit Schnur- und Ketten-, sowie mit Räderantrieb.
Sämtliche Reparaturen
an landwirtschaftlichen Maschinen
werden in unserer best eingerichteten Fabrik prompt u. billigst ausgeführt.

Am besten und billigsten
kauft man immer noch bei
H. Brandenbusch-Kaiser
Kaffee-Import-Geichäft.
Thee, Cacao, Chocolate, Biscuits, Pralinen, Bonbons.
In Gütersloh Nur Berlinerstr. 248.
Seit 1897 am Platze.
Filialen in vielen Städten Deutschlands.

f. Tafel- und
Kochäpfel
sind zu verkaufen auf
Schloß Graffenstein
b. Diefelde.
Zu Allerseelen
empfehlen wir
Grabkränze
in äußerst reichhalt. Auswahl
zu billigen Preisen.
Hünnes & Fenne,
Möbelgeschäft
und Sargmagazin,
Bedum, Osthor.

Koch's Adler-Nähmaschinen
sind die bewährtesten Schnell-Nähmaschinen
mit rotierendem Greifer und grosser runder Spule.
Für Hausgebrauch und alle industriellen Zwecke
best geeignete Maschine.
Auf Wunsch wird selbige mit Einrichtung zum Vor- und Rück-
wärtsnähen, Sticken und Stopfen geliefert.
Vertreter:
Bernard Hagedorn, Beckum,
Nordstr. 43 und am Nordwall.
Lager in Nähmaschinenteilen.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Photographisches Atelier
von
Ernst Lohöfener,
Gadderbaum-Bielefeld, Gütersloherstr. 18a.
Galtstelle d. elektr. Straßenbahn Bradwe-Bielefeld-Schlöfde.
Anerkannt vorzügliche Porträts bei unbedingter Ähnlichkeit.
Vergrößerungen nach alten und schon vergilbten Bildern in eigener
Reichhaltiges Lager in Rahmen und Ständern.
Reelle Bedienung! Billige Preise!
Ein braves, kathol.
Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit zum
1. April t. J. gegen guten Lohn
gesucht von
Ww. Ferdinand Topp,
Bedum, Oststraße 6.

Bekanntmachung.
Von Anfang November d. J. ab findet im Kreise Bedum eine
Revision der Quittungsarten
durch einen Kontrollbeamten der
Landesversicherungsanstalt West-
falen statt.
Arbeitgeber bezw. Arbeitnehmer
werden dringend ersucht, die Quit-
tungsarten bereit zu halten, und
mache ich hierbei auf den § 161
S. 2. B. G. aufmerksam, wonach Ar-
beitgeber wie Versicherte durch
Ordnungstrafen bis zu 300 Mk.
zur Aushändigung der Karten an-
gehalten werden können.
Bedum, den 28. Oktober 1901.
Der Königl. Landrat.
Dr. Bahlmann.

Verding.
Der Abtrieb eines 2 ha großen
Niederbrennandes im Distrikt 8
der Galtgenheide soll verdingen
werden.
Offerten sind an den Magistrat
zu richten, auch können bei dem-
selben die Bedingungen eingesehen
werden.
Die Öffnung etwaiger einge-
laufener Offerten findet
am Donnerstag, d. 31. Okt. d. J.,
vormittags 10 Uhr,
auf dem Geschäftszimmer statt.
Zur näheren Auskunft ist auch
Förster Klotz hier bereit.
Wiedenbrück, 22. Okt. 1901.
Der Magistrat.
Schmitz.

Landverpachtung.
Montag, den 28. Oktober,
morgens 10 Uhr,
werde ich für das Cementwerk
Jillgens, Rahr & Klasberg
mehrere Abteilungen
Gartenland
auf dem Flachsberg meistbietend
verpachten.
Bedum, 24. Okt. 1901.
Herm. Jürgens, Aukt.

Mittwoch, den 30. Oktober,
morgens 10 Uhr,
läßt Herr **Selig Windmüller**
sein
Grundstück
am Lippwege, Flur 4 No. 478/143,
groß 82 Ar 81 Meter, an Ort
und Stelle auf 7 Jahre meistbie-
tend verpachten.
Bedum, 24. Okt. 1901.
Herm. Jürgens.
Viehmarkt.
Zu verkaufen:
Holländische Goldsch. echte
Rasse, Dähne und Hühner, auf
Schloß Graffenstein b. Diefelde.
Eine hochtragende Schmelz-
ziege, ein guter Zuchter und
ein hochtragender Ferkel und bei
Bern. Micke, Diefelde.

Erscheint täg
M
auf diese Z
werden von
Agenten un
Kopie verm
Bon C
zölle wird,
treten, gege
treibezoll n
müsse. Dur
die bisher
allen aber
Form „ein
rischen Gel
großen Er
der Landw
torische G
durch die
Einfluß zu
Das
treter des
Sozialrefo
von einer
Politik nur
auch das
schäftlich
Diese Auf
deutschen
des Bunde
demokratie
haben. U
die religiö
die wirtsch
sinn sowoh
wenn auch
der Landw
das den V
dung eine
zweideut
schiedene
Partei hat
„Ach,
noch viel
machen, a
Rede sein.
Sieh doch
Ecken und
Güste
wurde, un
„Er
schon die
Schlußbe
Etw
freilich sel
redung m
seiner To
„Ich will
er, „das
fie ein, so
Sehr
zünte sei
unvernünft
konnte, w
ihn gern
wenn sie
Dah er f
nicht eing
wurde er;
die einem
stieg der
der gefür
dem Kap
nicht ein
wollte die